

Die vier Brüder.

Mein Onkel erzählte mir folgende Geschichte aus seinem Leben:

„Ich weiß nicht mehr, war's im Jahr 1771 oder 72, daß ich einen Verwandten besuchte, der als Amtmann in Aussenburg in der Oberlausitz wohnte. Seine Familie bestand aus vier lebhaften Knaben von 9 bis 13 Jahren. Aber was man jetzt Munterkeit heißt, das hieß nach den damaligen strengeren Erziehungsgrundsätzen Mutwillen; was man jetzt als Ausbruch jugendlichen Feuers betrachtet, entschuldigt, zu leiten, unschädlich zu machen sucht, das wurde damals fast wie Nordbrennerei verdammt und als strafwürdiges Vergehen behandelt. So war's wenigstens in dem Hause des Amtmanns. Vater und Mutter waren streng und hart aus Grundsatz, und der Hauslehrer, ein bemooster Leipziger Magister, war ein rücksichtsloser Schlaghart, dessen Stab zwar viele Schwielen machte, aber weder Blüten noch Früchte trug wie Aarons Stab, freilich auch nie ins Heiligtum gestellt wurde. Seid nur froh und dankbar, daß ihr nicht unter seinem Szepter stehen müßet! Setzte einer von den Knaben ut mit dem Indikativ, oder tantum abest mit potius, so kam dafür die Rute oder der Stock; erschien er fünf Minuten zu spät bei Tische, ditto; war er nur dem Hund oder der Katze die Treppe hinauf nachgesprungen, was freilich sehr unnötig, aber doch auch kein Verbrechen ist, so gab's Schläge; jeder Purzelbaum trug Ohrfeigen, jeder